

Cillier Zeitung

Ercheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Breberova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
 Preisliste: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 17

Donnerstag den 1. März 1923

48. Jahrgang

Provokation.

Das ist der Ausdruck, den wir alle schon gut kennen und der uns hinfür in der uns gegnerischen Presse öfters als sonst entgegengehalten werden wird. Er ist bequem und behäblich. Er war längere Zeit nach dem Umsturz gut verwendbar, wenn ein deutsches Wort auf der Straße gehört wurde, er kam in Anwendung, wenn irgendjemand seinen Brief versehentlich nach Marburg statt nach Maribor adressierte, es war eine Provokation, wenn auf irgendeiner Wand noch einige deutsche Buchstaben verwaschen zu lesen waren. Und es ist in den Augen des Mariborer Tabor selbstverständlich eine Provokation, daß die deutschen Staatsbürger dieses Landes bei den kommenden Parlamentswahlen als eigene Gruppe auftreten wollen.

Man hätte eigentlich erwarten müssen, daß nach dem ungeheuren Verbrauch von Energie, die sich während der letzten Wochen gegen unser angenommenes Mitgehen mit der slowenischen Radikalen Partei richtete, unser unter dem dabei eingenommenen Gesichtspunkte der demokratischen Presse notwendigerweise als „Verzicht“ erscheinendes eigenes Auftreten als Erfolg der Gegenbewegung wäre bezeichnet worden. Das wäre logisch gewesen, wenn man schon auf der Gegenseite die ganze erfundene Geschichte mit dem „Kuhhandel“ und seinen himmelblauen Details für bare Münze nahm. Denn durch unser Zurückziehen auf uns selbst wären ja die nationale Gefahr und die nationalen „Erzürungen“ beim Umsturz aus der Wahlbewegung ausgeschaltet worden. Wir haben uns mit unseren paar „fremdsprachigen“ Stimmen, für die in der Aufmachung der diversen demokratischen Blätter von der Radikalen Partei der so ungeheuerliche Preis der Erledigung unserer Rechts-

referate hätte gezahlt werden sollen, in eine heitere Gefahrlosigkeit für die anderen Parteien begeben.

Gefahrlosigkeit? Man sollte mit Fug meinen, daß wir für ungefährlich gehalten werden müßten, wenn man es in den verschiedenen mehr oder weniger geistreichen Artikeln des Mariborer Tabor fortwährend auf das Gesicht zugesagt bekommt, daß wir Splitter und Splitterchen ohne Zusammenhang, Inselchen im slowenischen Meere, sind. Daß mit diesen Feststellungen der große Aufwand an Lungenkraft bei der Bekämpfung dieser Splitterchen in keinem Verhältnisse steht, ist einer jener Widersprüche, in denen sich die demokratische Presse in der Behandlung der hierländischen Deutschen und auch auf anderen Gebieten der Politik besonders zu gefallen scheint.

Der Tabor leidet aus dem Umstande, daß wir nicht ganz geschlossen wohnen, ein „Verbot“ der Beteiligung an der Politik ab und das ist absurd. Abgesehen davon, daß das gerade auf unsere aussichtsreichsten Gebiete nicht ganz zutrifft, bildet denn, politisch genommen, nicht jede Partei Inselchen? Oder gibt es etwa Städte, die rein demokratisch oder rein clerikal oder rein sozialistisch sind? Wir treten eben als politische Partei auf, die ihre Reihen nach dem in unserer Lage sehr natürlichen äußeren Gesichtspunkte, dem der nationalen Zusammengehörigkeit, zusammenzuschließen gezwungen wurde. Während die anderen slowenischen Blätter sich in das vernünftige Maß der Einschätzung unserer logischen politischen Bestrebungen gesunden zu haben scheinen, kann der Mariborer Tabor auf sein vermeintliches Hauptagitationsmittel, die Heße gegen diese „Splitter“, nicht verzichten. Nachdem er vier Wochen lang geradezu hysterisch drauf losgeschimpft hatte, daß wir mit einer slowenischen Partei gehen könnten, beginnt er nun nach einigen Tagen der Erholung von

seiner Blamage in genau die entgegengesetzte Richtung, gegen unser eigenes Auftreten, zu wettern.

Vier Jahre lang haben wir Deutsche an der Politik nicht teilgenommen, nicht weil wir nicht wollten, sondern weil wir nicht konnten. In dieser Zeit hat die demokratische Partei nach Herzenslust ihren Weinberg bebauen können, ohne von uns, die sie nichtdestoweniger auf das heftigste bekämpfte, auch nur im geringsten gestört zu werden. Wir sollten uns eigentlich hochgeehrt fühlen, daß sich jetzt bei unserem ersten politischen Auftreten im neuen Staate als Frucht all dieser Befehdungen die Furcht herausstellt, unsere Vertreter würden im Vertrauen der merkwürdigerweise noch immer „unwissenden“ slowenischen Bauern so hoch steigen, daß diese für sie stimmen könnten. Denn das wäre Vertrauen sache! Niemand unter den Artikelschreibern, die im gegenwärtigen Wahlkampfe die Federn gegen uns schärfen, wird im Ernste behaupten wollen, daß von den deutschen „Splittern“, heute, die Gefahr einer Verdeutschung oder überhaupt eine nationale Gefahr ausgehen könnte. Es ist ein Absurdum zu behaupten, wir wollten einen Nationalkampf entfachen, indem wir uns als das zusammenschließen — wir kleinen Splitter — was wir sind und als was wir geachtet und befeindet werden, als Deutsche, um als eigene Gruppe unseren eigenen Vertreter für das Parlament zu wählen. Als wir uns zu diesem Zwecke vereinigten und damit dem Verzicht auf die gefürchtete und heiß bekämpfte Anlehnung an eine große slowenische Partei unzweideutig Ausdruck verliehen, glaubten einzelne von uns, die auch in die Politik unserer Gegner Logik zu bringen versuchen, man würde in deren Lager höchlich zufrieden sein.

Keineswegs! Man hat eine rasche Wendung gemacht und nennt nun unsere heutige Stellung

Hugo Wolf.

Zu seinem 20. Todestage.

Von seinem Neffen.

Hugo Wolf, er ist unstreitig der größte deutsche Tonkünstler der Gegenwart, war der Typus des nie ruhenden Kampfes zwischen der schöpferischen, in sich beruhenden Natur und der weltlichen Sphäre, in der sie zu wirken hatte. Ueberall tritt uns in seinem Wesen stürmische, ja fieberhafte Leidenschaft entgegen; sogar sein Gang war rasender Schritt. Nichts vermochte er ruhig zu genießen, nichts ruhig auszuarbeiten; alles mußte in Schnelligkeit und mit glühendem Enthusiasmus abgewickelt werden. Dies war der unabänderliche Drang seines eigenen Ichs und diese Unruhe und seine peinliche Genauigkeit kennzeichnen den Meister charakteristisch. Sobald er sich etwas vorgenommen hatte, lebte er in einem Rausch, direkt in einer Ekstase, und gelang ihm irgend eine gute Komposition, so warf er achlos jeden Zwang über Bord, vermochte seine Empfindungen grenzenlos zu gestalten und war dabei frohesten Mutes und überaus selig. Die körperlichen Bedürfnisse des Lebens aber hat er schon seit jeher immer nur recht knapp bemessen; denn seine Person war ihm nie von Bedeutung: immer lebte er nur seiner Idee.

Im Alltag war er ein schlichter, besonders den Kindern und Frauen herzengütig zugetaner Mann und voll des phantasiereichsten Humors. Diesen Humor steigerte er bisweilen bis zur Ungeheuerlichkeit und setzte sich mit ihm über alle Schranken und Schrüben des Alltags lachend, voll erquickender Gedanken hinweg; oft

jedoch war es nur mehr verbissener, zynischer Spott, ja reiner Hohn. Seine geliebte Zigarette galt ihm alles; konnte er sie ruhig rauchen, so fühlte er sich so behaglich wie in einem kleinen Himmelreich und bedurfte nichts weiter von den Schönen dieser Welt. Dann war er dankbar und zufrieden und wollte nichts wissen von einer glänzenden, frohen Gesellschaft, der er immer trotzig und voll Grimm gegenüberstand; denn er haßte die Gesellschaftslüge, da er offen und aufrichtig war gegen jedermann.

Von seinem blassen, leicht gebräunten Antlitze strahlen zu Zeiten gelungenen Schaffens feurige, unheilvoll flackernde, dunkle Augen stehend hervor, die aber sonst ganz zum Eindruck der Weltabgeschlossenheit harmonierten, der von seiner ganzen, schlichten Erscheinung ausging.

Hugo Wolfs Genialität liegt vor allem darin, daß er — abweichend von seinen großen Vorgängern Schubert und Schumann — die Musik — ähnlich wie Wagner auf dem Gebiet des musikalischen Dramas — benützt, um den innersten Gehalt des Gedichtes restlos auszuschnüpfen. Es gibt bei Wolf keine „Melodie“ im gangbaren Sinne, also ein Gebilde, welches auch losgelöst von der Dichtung bestehen kann, sondern Dichtung und Musik bilden ein organisches, untrennbares Ganzes feinsten Prägung. In diesem Sinne hat unser Meister bahnbrechend und epochemachend gewirkt. Aus dieser unerhörten Eigenart des Wolfischen Schaffens erklärt sich die Tatsache, daß es ihm vorbehalten war, uns den innersten Wesensgehalt unserer großen Lyriker, vor allem Mörike's und Goethe's zu erschließen.

Er, der Entdecker Mörike's, versteht die gemütvolle Poesie jenes berühmten schwäbischen Dichters genau so meisterhaft zu vertonen wie die neckisch erotische Koketterie und zügellos-glühende Leidenschaft des spanischen und italienischen Lieberbuches. Eine geradezu frappante Tonmalerei treffen wir in allen seinen Liedern. Da unheimlich-dämonische Leidenschaft, hier trockenen, herben Humor. Da rauscht und buchtige Eisenmusik entgegen, hier schäumt feurig strömende Musik, da vernimmt das lauschende Ohr ernste, weibevolle Buxstimmung und hier schwärmerisch-mystische Tonpoesie.

Sämtliche „Grundidee“ seiner Dichter versteht er musikalisch naturgetreu wiederzugeben. Und eben dadurch, daß er den höchsten Wert auf die innigste Vereinigung der Poesie mit der Musik legt und daß er, am unmittelbarsten durch Richard Wagner beeinflusst, nur dem dichterischen Gedanken, nur der poetischen Idee lebt, also den geschaffenen Noten fast keine selbständige musikalische Bedeutung beimißt, unterscheidet er sich von seinen Vorgängern und das hat ihm den beneidenswertesten Platz an Franz Schuberts Seite eingebracht.

Das Ergreifendste und gemeißelt wie kalter Stein sind die Kompositionen der drei Michelangelo-Lieder. Eifrig, voll pessimistischer Tragik klingt sein „Alles endet, was entsteht . . .“, spricht herzlos von der nichtigen Eitelkeit alles Irdischen und wirkt unheimlich erschauernd. Voll tragischer Wucht hat hier Wolf die Dichtung des gewaltigen Renaissancebilders musikalisch verarbeitet. Sie bilden des großen Lyrikers Schwanengesang; denn nicht mehr fern war die Nacht des mit dämonischer Gewalt hereinbrechenden Wahnsinnes. Nicht mehr ver-

Provokation. Provokation und noch Ärgeres wäre es gewesen, wenn wir mit der großen Radikalen Partei gegangen wären. Provokation und Irredenta wäre es, wenn wir Lust gehabt hätten, geschlossen mit den Radikalen zu gehen; denn wenn man diese staatsfeindlichen Tendenzen bezichtigt, so hätte man uns an ihrer Seite zweifellos als Irredentisten angesehen. Nur in zwei Fällen wären wir für die Demokraten keine Provokation. Der erste ist der, wenn wir mit ihnen gingen, und der zweite der, wenn wir, etwa den Zagreber Juden gleich, auf unsere politische Individualität Verzicht leisten könnten. Die armselig und verächtlich wir im Hinblick auf die ununterbrochenen Angriffe im ersten Falle darstellen, dies näher auszuführen, ist wohl überflüssig. Und der zweite Fall? Wir haben schon in einem unserer letzten Leitartikel gegen eine derartige Zumutung protestiert. Ganz abgesehen von der willkürlichen Einrangierung einer großen Zahl braver und loyaler Staatsbürger in ein stummes passives Staatsbürgertum zweiter Klasse, kann man denn auch nur mit einem Scheine von Ernst annehmen, daß uns die unglaubliche Zersplitterung unserer Öffentlichkeit in zehn Parteien und Parteipartikelchen im entferntesten zu einem „Sichaufteilenlassen“ reizen könnte? Wir können uns mit diesen Dingen, die den „wiederholt betonten Standpunkt“ der Demokraten darstellen, leicht betrachtend beschäftigen, weil für unsere Leute davon selbstverständlich keine Rede sein kann und weil wir den demokratischen Blättern überflüssige Wiederholungen ersparen möchten.

Eine andere Sache ist das sogenannte Deutschstümlertum. Es ist in der alten und neuen Zeit schon soviel darüber geschrieben worden, daß wir in einem anderen Zusammenhange nicht wieder davon sprechen möchten. Es ist ein abgeschliffenes Schlagwort, auf das man hierzulande scheinbar niemals verzichten kann, trotzdem man auch auf der anderen Seite genau weiß, daß in unseren Gegenden die Nationen seit Jahrhunderten im Flusse und in der Blutvermischung begriffen sind. Aus dem Namen auf die Nationalität eines Menschen zu schließen, geht nicht an. Die Hauptprovokation unserer Liste besteht für die Demokraten angeblich darin, daß „deutschstämmliche“ Namen darauf Platz gefunden hätten. Es sind Namen von Männern, die weit und breit und von jeher und auch heute als deutsche Männer bekannt und geachtet sind. Es wird unsere Leser in diesem Zusammenhange gewiß interessieren, daß auf der Liste, deren Führer der Herr Minister Dr. Serjeb ist und deren Interessen die demokratische Parteipresse vertritt, z. B. nachfolgende Kandidatennamen stehen: Karel Müller, Josef Reiser, Dr. Anton

gönnt war es ihm, sein zweites musikalisch-dramatisches Werk „Manuel Benegas“ (Das Kind mit der Westkugel) zu Ende zu bringen. Daher besitzen wir hievon nur ein Fragment. Musikalisch wichtig sind für uns nur die Klavierauszüge einiger Szenen des ersten Aktes, da so wie bei dem prachtvollen Stücke Hugo Wolf'schen Geistes und Temperamentes, dem „Corregidor“, ebenso wie bei Schubert, der Lyriker über den Dramatiker die Oberhand behielt. Wohl vermögen seine Gestalten wirklich aufzutreten und auch der Stoff hat für eine musikalische Komödie viel Anziehendes: auch hier sind die lyrischen Momente großartig ziseliert, doch leidet die kurze, einfache Fabel durch ihre Breite und wenn auch die Motive genial-musikalisch aufgebaut sind, liegt dennoch das ganze Milieu dem deutschen Empfinden ziemlich ferne. Er aber, voll glühender Inbrunst und erfaßt von verzehrender Ungeduld, auch dieses Werk zu vollenden, schonte sich überhaupt nicht mehr, sondern hat 24 Stunden ohne Speise und Schlaf, von der flackernden Phantasie des Wahnsinnes bereits umlobert, rastlos gearbeitet, und spielte nun, von der unwirksamen Flamme des Irzsinnes ganz ergriffen, den entsetzten Freunden aus dem begonnenen Werke seine göttliche Musik vor. Nach diesem Abend, es war der 20. September 1897, erfolgte sein erster Zusammenbruch.

Nach viermonatlichem Aufenthalt in der Dr. Svetin'schen Heilanstalt hatte sich der Kranke bereits vollkommen beruhigt und sogar einige Kompositionen ge-

Schiffner, Josef Oberstar, Franc Holzhafer, Ognjeslav Fincinger. Es fällt uns nicht einmal im Traume ein, daran Kritik zu üben; wir wollten bei dieser Gelegenheit nur zeigen, daß unsere Provokation denn doch nicht so schrecklich drückend empfunden werden kann.

Wir taten es nicht gerne, aber einmal mußte von der Provokation gesprochen werden, die darin liegt, daß wir Deutsche als solche noch leben und bei der so wichtigen Angelegenheit der Auswahl der Volksvertreter für das Parlament Lebensäußerungen von uns geben. Jede Gruppe von wenigstens hundert Wählern hat das Recht zu glauben, sie könne den Kern einer Stimmzahl für die Auswahl eines Vertreters ihrer Interessen im Parlament abgeben. Ob die Interessen immer so rein sind wie die unseren, bleibe dahingestellt. Wir haben das verfassungsgemäße Recht, uns unter irgendeinem Gesichtspunkte aneinanderzuschließen. Daß wir das unter dem unserer Sprache tun, als Deutsche, das ist unser natürliches Recht und unsere Pflicht und unsere Ehre. Denn unter dem Zeichen unserer Sprache, unserer Eigenart und unserer Kultur, trachtet man uns zu schädigen und zu schwächen. Wenn irgend eine Gruppe ihren eigenen Vertreter im hohen Hause unseres Reiches braucht, so sind es wir, denn für uns ist dort niemand eingetreten und würde niemand eintreten. Daß das unsere Gegner als Provokation betrachten, nehmen wir umso leichter hin, als man uns gelehrt hat, daß einigen unser Dasein allein schon als Provokation erscheint.

Dem größten Sohne der Heimat zum Gedächtnis.

Am 22. Februar jährte sich zum zwanzigsten Male der Todestag des großen heimatischen Tonichters Hugo Wolf. Niemand kann jenes düsteren Tages inniger und stolzer gedenken als wir, seine engsten Landsleute. Ist doch Wolf ein geborener Windischgrazer. Schon im 18. Jahrhundert hatte sich Max Wolf, der Urgroßvater unseres Meisters, im Städtchen am Fuße des Ursulaberges angesiedelt. Seht man die Hauptstraße des Ortes hinab, so sieht man das Haus, wo Franz Wolf, der Sohn Maxens, die Lederei betrieb. Ihm folgte Philipp Wolf, als dessen viertes Kind Hugo am 13. März 1860 zur Welt kam. Hugo hatte sieben Geschwister, von denen Gilbert und Adrienne in unserer Mitte wohnen.

Schon im Jahre 1875 übersiedelte Hugo in die altberühmte Musikstadt Wien, um nur noch selten die Heimat zu besuchen. Dennoch gehörte ihr sein Herz bis ans Ende. Ein uraltes Weihnachtslied aus unserer Gegend („Ihr lieben Hirten, wir sind schon gewaschen — unsere Gesichter sind ganz rein, — so

schaffen. Vom entsetzlichen Dämon zeitweise befreit, begibt er sich ruhelos auf eine Sädreise, auf welcher er auch unsere Stadt berührt und einige Zeit auf dem Gute des verewigten Landtagsabgeordneten Moriz Ställner in Bojnitz verbrachte. Sehr angegriffen zurückgekehrt, wird er immer verstimmt und veräufert. Da brach der schon lange in ihm schlummernde, furchtbare Wahn ganz plötzlich von neuem wieder los und verhällte rücksichtslos den großen Lyriker mit dem düsteren Schleier der Nacht.

Vierzehnhalb Jahre hat er ununterbrochen in diesem Zustande gelitten; da kam am 2. Februar 1903 der erlösende Todesengel und befreite ihn von seinem sonnenlosen Dasein.

So wurde durch das strenge Schicksal und durch das farge Glück aus dem musikhungrigen kleinen Windischgrazer, der das Duden nie kannte und jederzeit auf die Ansprüche des Lebens voll verzichtete, durch den unabänderlichen Glauben an seinen sich zum Ziele gesetzten Beruf und nur wenig belächelt von der holden Fortuna, wohl aber stets bebrängt von niederdrückender Armut, nach vielerlei Entgeisungen, ein vom Leben Beflegter, aber ein Befieger der Kunst. Sein Herzensblut erfüllt seine herrlichen Lieder, die Seele des Sängers ist durch heiliges Elend reif und süß geworden und hat uns um köstliche Kunstwerke bereichert, ihm aber, dem düsteren Sänger, unsterblichen Ruhm als Lohn eingebracht.

Karl Bollauscheg.

zeigt uns das liebe Kind — wir zahlen euch drei Taler g'schwind“) bildet die Keimzelle der Partitur der „Christnacht“. Einen seiner herrlichsten Gesänge „Wohl dacht' ich oft an mein vergang'nes Leben“ (Michel Angelo) mit dem triumphalen Schlusse „Genannt in Lob und Tadel bin ich heute — und daß ich da bin, wissen alle Leute“ hat der Meister als Baustein für das ehemalige „Deutsche Haus“ in Celje gewidmet. Noch kurz vor seiner Erkrankung weilte er durch Monate auf dem Gute des verewigten Landtagsabgeordneten Moriz Ställner. Heute verherrlicht sein Name den Ort und das Land, wo er geboren wurde. Sie sind mit ihm und durch ihn weltberühmt geworden. Leider hat Hugo Wolf wie so mancher große Künstler seinen Welt Ruhm nicht mehr erlebt. Nur ein kleiner erlebter Kreis, zu welchem Anton Bruckner, Gustav Mahler, Engelbert Humperdinck, Felix Weingartner, Detlev von Bilienkron u. a. gehörten, erkannte das einzigartige, epochemachende Genie des jungen Südsteirers noch vor seinem geistigen Tode (1898). Schon 1890 rief Bilienkron in seinem Dithyrambus „An Hugo Wolf“: „Platz da, Gesindel, — Platz da! Ein junger Germanenkönig kommt — ein König der neuen Kunst!“

Volksstümlich war Wolfs Lyrik um jene Zeit aber nur in Schwaben, der Heimat Mörike's, den die wundervollen Weisen unseres Meisters aus langem Dornröschenschlaf zu einem neuen, ungeahnt reichen Leben wachgeküßt haben. (Auf dem Mörike Denkmal in Stuttgart ist denn auch sinnvoll ein schönes Relief unseres Landmannes angebracht.) Die große musikalische Welt aber erfaßte Wolfs Kunst erst, als er in der Irenenanstalt zu Döbling einer schauerlichen Auflösung entgegensteuerte. Seither ist sein Ruhm ins Riesenhafte gestiegen. Zahllose großartige Hugo Wolf-Konzerte und Feste, Denkmäler (Stuttgart, Wien), Gedektafeln (eine solche befindet sich auch an seinem Geburtshause in Slovenjgradec), Hugo Wolf-Straßen und eine vielbändige wertvolle Literatur (Hauptwerk das Buch von Ernst Decsey bei Schuster und Böffler, Berlin) bezeugen die allgemeine Anerkennung seiner Größe. Auch unsere Stadt erlebte 1913 ein herrliches, weithin Ansehen erregendes Wolf-Fest, welches allen Teilnehmern unergötzlich bleiben wird. „Um gute Musik zu hören, muß man ins Unterland fahren“ schrieb damals die „Grazzer Tagespost“. Tempi passati... Ein tragikomisches Gegenstück zu diesem Feste ist die Tatsache, daß die Hugo Wolf-Straße in Celje, der engsten Heimat des Meisters, bald nach dem Umsturze umgetauft wurde, wohl nur infolge einer Verwechslung Hugo Wolfs mit dem seinerzeitigen deutschböhmischen Politiker K. H. Wolf. Trotz dieser heiteren „Böschung“ werden Hugo Wolfs Lieder heute in allen Weltsprachen gesungen, es gibt keinen feinen Liederabend ohne ihn und wenn die größten Tonichter genannt werden, wird sein Name mitgenannt. Auf dem ureigenen Gebiet unseres großen Landmannes, der musikalischen Lyrik, gibt es überhaupt nur zwei, die ihm gleichkommen: Franz Schubert und Robert Schumann, denen sich Hugo Wolf als Vollender und Bahnbrecher zugleich anreicht. Die neueste musikalische Lyrik — ganz insbesondere auch die slowenische — ist ohne Wolf nicht denkbar. Wir Deutschen in diesem Lande aber sind, indem wir seines Heimanges vor zwanzig Jahren gedenken, stolz auf die hell leuchtende Tatsache, daß wir Armen, denen echte Herkunft, Eigenkultur, ja die Daseinsberechtigung so oft abgesprochen wird, der Heimat ihren größten Sohn, der Welt einen der größten Künstler aller Zeiten und Völker gegeben haben.

Politische Rundschau

Inland.

Dem Befehl der Trägheit folgend.

Die demokratische Presse hat sich während vier Wochen so sehr in den Gedanken eines Mitgehens der deutschen Wähler mit den Radikalen verbißen, daß sie sich auch jetzt noch nicht so ohneweiters davon losmachen kann. So schreibt der Lubljanaer Zutro noch am 25. Februar d. J.: „Die Situation zwischen den Radikalen und den Deutschen hinsichtlich eines Zusammengehens bei den kommenden Wahlen ist folgende: Bei den letzten Verhandlungen mit den Radikalen, die in Beograd stattfanden, haben die Deutschen die Forderung gestellt, daß die Radikalen ihre Bedingungen, die der Zutro schon veröffentlicht hat, bis 16. März erfüllen. Sie trauen den Radikalen nicht sehr, deshalb wollen sie Garantien haben, daß ihre For-

derungen wirklich erfüllt werden. Zum Zeichen dieses Mißtrauens gaben die Deutschen die Parole aus, daß alle Deutschen kompakt für den deutschen Kandidaten, falls man sie aber erfüllt, für die Radikalen stimmen. In dieser Situation haben gewisse radikale Politiker einen besonderen Druck ausgeübt, um die Regierung in den Verhandlungen mit Oesterreich, besonders aber in der Angelegenheit der Zurückgabe der liquidierten deutschnationalen Anstalten, zur Nachgiebigkeit zu veranlassen. Die Radikalen fahren mit der Verlockung der Deutschen ununterbrochen fort. — Der Zweck derartiger Berichte ist ziemlich durchsichtig. Erstens kann man sich auf demokratischer Seite nur sehr schwer entschließen, auf die Belastung der Radikalen Partei durch den deutsch-radikalen Kuhhandel zu verzichten, und zweitens soll die deutsche Einheitsfront ins Wanken gebracht und Unsicherheit erzeugt werden. Daß die Deutschen in der Woivodina niemals von ihrem granitenen Willen abgewichen sind, sich durch eigene Männer im Parlamente vertreten zu lassen, diesen Umstand brauchen wir wohl nicht neuerdings zu betonen; was uns Deutsche im steirischen Wahlkreis zur Aufstellung einer eigenen Liste bewegen hat, dies sollte nun doch schon Freund und Feind klar sein. Weiter und eigentlich sehr ehrend für unsere Führung ist die politisch naive Annahme, daß es in ihrer Macht gelegen wäre, unsere Wähler noch zwei Tage vor der Wahl, am 16. März, vom eigenen Wege herum auf den radikalen Weg zu reißen. Disziplin haben wir Deutsche zwar, weil wir sie besonders in unserer gegenwärtigen Lage haben müssen, aber Schachfiguren sind unsere Wähler denn doch nicht. Um allen derartig irreführenden Berichten der demokratischen Presse in Zukunft den Boden zu entziehen, erklären wir unseren Wählern, daß dieser Bericht ungefähr so zutrifft, wie der des Ljubljanaer Jutro, daß die Herren Dr. Drosel und Rasko in Beograd waren, daß Dr. Reuner in Celje und Maribor war und daß vor einiger Zeit fünf Delegaten aus Slowenien im deutschen Hauptwahlkreis in Neufahrer mitberieten. Dies war alles blanke Erfindung und genau so verhält es sich mit der Geschichte vom 16. März. Wir geben unseren Wählern für die Dauer der ganzen Wahlkampagne den sichersten Maßstab für alle Kombinationen in der slowenischen Presse damit in die Hand, indem wir erklären, daß unsere Taktik nur in diesem unseren Blatte verlässlich und richtig dargestellt wird. Sie lautet: eigener, freier und ehrlicher Weg! Der Versuch, unsere Wahlpolitik mit den außenpolitischen Verhandlungen mit Oesterreich in Zusammenhang zu bringen, um uns mit einem gemachten Odium zu belasten, ist, gelinde gesagt, eine Geschmackslosigkeit und eine Herabsetzung der jugoslawischen Interessensführung in der internationalen Außenpolitik.

Bolles Einverständnis zwischen Oesterreich und Jugoslawien.

Das Beograder Außenministerium hat am 24. Februar ein Communiqué erlassen, demzufolge in den Verhandlungen zwischen den österreichischen und jugoslawischen Konferenzteilnehmern über alle Fragen ein volles Uebereinkommen erzielt wurde. Hinfort würden sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten noch herzlicher gestalten. Unterschrieben wurden 4 Konventionen, und zwar; 1. Abschaffung des Sequesters; 2. Regelung der Zahlungen; 3. die Uebergabe der Aktien der bosnisch-herzegowinischen Unternehmungen an Jugoslawien; 4. Verlegung der Sitze von Aktiengesellschaften nach Jugoslawien. Der Inhalt der ersten Konvention ist in der Hauptsache folgender: Das Sequester über das Vermögen österreichischer Staatsbürger in Jugoslawien und jugoslawischer in Oesterreich wird beiderseitig aufgehoben und den Eigentümern die volle Verfügungsfreiheit über ihren Besitz zurückgegeben. Wertpapiere, Depots und andere Vermögensteile werden ohne jede Verzinsung und ohne Gebührensahlungen aus dem einen in den anderen Staat übertragen. Alle Obligationen von Vorkriegsschulden im Betrage von 68 Millionen Vorkriegskronen, die Eigentum von jugoslawischen Staatsbürgern sind, werden der Staatsschuldendirektion in Beograd zum Zwecke der Abstempelung überliefert. In der Frage der Entschädigung, die von den Eigentümern der sequestrierten Besitze verlangt wird, einigte man sich dahin, daß weder von dem einen noch von dem anderen Teile diese Frage berücksichtigt werde. Den geschädigten Sequestrierten wird das Recht zugestanden, im Gerichtswege die durch die Sequester verursachten Schäden einzuklagen. Dies gilt jedoch nur von jenen, die im Sinne des Friedens von St. Germain unter Sequester fielen. Für die in österreichischen Bankhäusern lombardierten Obliga-

tionen der Kriegsanleihen jugoslawischer Staatsbürger wird die Relation 100 ö. K. zu 100 Kriegskronen festgesetzt; es wird also, wenn die jetzigen Nachrichten richtig sind, das bei einer österreichischen Bank aufgenommene Darlehen für Kriegsanleihen in österreichischen Kronen zurückgezahlt werden müssen. Dafür bekommt man die Kriegsanleihestücke heraus und muß dann hoffentlich nicht zu lange warten, bis unser Staat deren Verzinsung und Rückzahlung in sein Zahlungsverprechen übernimmt. Die zweite Konvention — es ist die über die Vorkriegsschulden österreichischer bzw. jugoslawischer Staatsbürger — setzt die Relation 100 österreichische Vorkriegskronen zu 32 Jugokronen fest. Da der Justizminister auf sein Telegramm, das er diesbezüglich nach Ljubljana sandte, eine sehr unklare und allgemeine Antwort bekam, wurde in Beograd angenommen, daß die slowenischen Erwerbstreife die Verantwortlichkeit für die Lösung dieser Frage auf die königliche Regierung wälzen wollten. Dieser Konvention wurde mit Rücksicht darauf, daß auch die Interessen von Privatpersonen berührt werden, die Klausel angehängt, daß sie noch der Genehmigung des Parlaments bedürfe. Durch die dritte Konvention, betreffend die bosnisch-herzegowinischen Unternehmungen, erhält unsere Regierung alle Aktien der aus österreichischem Kapital errichteten Unternehmungen in Bosnien und in der Herzegowina in ihren Besitz. Unsere Regierung bekommt 8000 Aktien der Steinbeiß-Werke, 2840 Aktien des Eisenwerkes Zenica, 4300 Aktien der Zuckerfabrik Ujora, 1500 Aktien des Eisenwerkes in Bares und 150 Aktien des Bergwerkes Bosnia. Das Gebäude unserer Gesandtschaft in Wien, Seilerstätte, geht in das Eigentum unserer Regierung über. Alle diese Werte werden gegen eine Entschädigung von 10 Millionen Dinar abgetreten. Die vierte Konvention setzt fest, daß die Sitze der Industrieunternehmungen, deren Betriebe sich in Jugoslawien befinden, im Laufe von sechs Monaten gebührenfrei hierher zu übertragen sind. Die Frage der Aufhebung des Sequesters über alle in Jugoslawien sich befindlichen Besitze des Deutschen Schulvereines, der Südbank, des deutsch-österreichischen Alpenvereines wurde nicht erledigt. Darüber werden die Verhandlungen fortgesetzt werden. Der Grenzverkehr an der österreichisch-steinischen Grenze wurde im Sinne der Beschlüsse der seinerzeitigen internationalen Verkehrskonferenz in Graz gelöst. Das österreichische Gesandtschaftsgebäude in Beograd und die Konsulatsgebäude in Cetinje und Skoplje wurden an Oesterreich zurückgegeben.

Das slowenische Schulwesen in Kärnten.

Wie der Mariborer Tabor meldet, wurde gelegentlich des Besuches des österreichischen Staatskanzlers Dr. Seipel in Beograd zwischen diesem, dem Justizminister Marković, dem österreichischen Außenminister Dr. Grünberger und dem jugoslawischen Außenminister Dr. Rincić eine Konferenz über die Frage des Schutzes der jugoslawischen Minderheiten in Kärnten abgehalten. Dr. Rincić machte die Vertreter der österreichischen Regierung aufmerksam, daß in Kärnten die Frage des Minderheitenschulwesens noch immer nicht gelöst sei und daß die österreichische Regierung slowenische Schulen nicht in dem Ausmaße eröffne als bei uns deutsche Schulen beständen, obwohl es bei uns weniger Deutsche gäbe als in Kärnten Jugoslawen. (Diese Annahme dürfte sich wohl nur auf Slowenien beziehen, denn in ganz Jugoslawien gibt es bekanntlich weit über eine halbe Million deutscher Staatsbürger. Anm. der Red.) Dr. Rincić legte Dr. Seipel eine Sammlung statistischer Daten vor. Dr. Seipel hörte den Ausführungen unseres Außenministers aufmerksam zu und entgegnete, er sei bisher der Meinung gewesen, daß die Frage des Minderheitenschulwesens in Kärnten nicht so brennend sei, weil die Daten, die ihm das eigene Unterrichtsministerium vorgelegt habe, sich mit den Daten unserer Regierung nicht deckten. Dr. Seipel versprach, daß er nach seiner Heimkehr nach Wien die Frage des slowenischen Schulwesens in Kärnten im Ministerrate aufwerfen und eine günstige Lösung zu erreichen trachten werde.

Die Rumänen stimmen für die Deutschen.

Aus Kreisen der Banater Rumänen wird berichtet, daß die Rumänen in der Woivodina bei den kommenden Wahlen für die deutschen Listen stimmen werden. Es wird angenommen, daß auch ein Großteil der ungarischen Wähler ihre Stimmen für die Partei der Deutschen abgeben werden, die als weit-aus größte Minderheitengruppe schließlich auch berufen ist, die gemeinsamen Interessen der nationalen Minderheiten unseres Staates im künftigen Parlamente zu vertreten.

Zigeunerkonzert im Hotel Union.
 Von Donnerstag, 1. März, an findet im Hotel Union täglich Zigeunerkonzert statt. — Eintritt frei.

Aus Stadt und Land.

Die Frist zur Vorlage der Einkommensteuerbekenntnisse geht mit Ende Februar l. J. zu Ende. Besondere Aufforderungen erhalten bloß jene Steuerpflichtigen, die erst Ende 1922 in die Steuerpflicht eingetreten sind, d. h. durch Eröffnung von Geschäften oder Betrieben oder aus anderen Gründen Einkünfte erreicht haben, die, auf ein Jahr berechnet, das Steuerminimum von 10.000 K erreichen, falls die Steuerpflicht nicht durch Ueberstellung nach Slowenien oder durch Erhöhung der Dienstbezüge auf das der Einkommensteuer unterliegende Maß entstanden ist. Alle anderen Steuerpflichtigen müssen die Einkommenbekenntnisse ohne weitere Aufforderung bis zum 28. I. M. vorlegen. Wer dies nicht tut, dem werden die Steuern auf Grund der amtlich festgestellten Daten vorgeschrieben. Wer die Bekenntnisse nicht rechtzeitig vorlegen kann, mag beim zuständigen Steueramte das stempelfreie Gesuch um Verlängerung des Termines vorlegen und darin die Gründe anführen, die es ihm unmöglich machten, in der gegebenen Frist der gesetzlichen Pflicht zu genügen.

Neue 1000-Dinarnoten. Das Deutsche Volksblatt schreibt: Ende März oder anfangs April werden neue 1000-Dinarnoten in Verkehr gesetzt, wogegen die jetzt umlaufenden zurückgezogen werden. Die Umtauschfrist soll sehr kurz bemessen sein, so daß die Besitzer solcher Noten schon jetzt aufmerksam gemacht werden, sich mit dem Umtausch zur gegebenen Zeit zu beeilen.

Eine falsche 1000-Dinarnote wurde in Celje beschlagnahmt; da der Verdacht besteht, daß noch andere Falsifikate im Verkehr sind, so werden unsere Leser zur Achtsamkeit ermahnt.

Auszeichnung. Der König hat dem Großgrundbesitzersohne Vinzenz Glas in Krövina bei Ptuj die goldene Medaille für bürgerliche Verdienste verliehen. Herr Glas hatte am 15. Jänner drei durch das Eis eingebrochene Kinder unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Evangelischer Gottesdienst in Ptuj. Sonntag, den 4. März, findet um halb 11 Uhr vormittags im Übungszimmer des Männergesangvereines (Bereinshaus, 1. St.) ein evangelischer Gottesdienst statt. Im Anschlusse daran wird Herr Pfarrer Baron über die Beschlüsse der Gemeindeversammlung Mitteilung machen, weshalb die Anwesenheit derjenigen, die an der Gemeindeversammlung nicht teilnahmen, wünschenswert wäre.

Das kostenlose staatliche Ambulatorium im allgemeinen Krankenhause in Celje teilt mit, daß gemäß einer Entscheidung des Gesundheitsamtes in Ljubljana die ärztliche Untersuchung des in öffentlichen Lokalen angestellten weiblichen Personals zeitweilig eingestellt wird. Es werden nur Personen untersucht, die sich freiwillig zur Visite melden.

Die erste Geschworenensession beim Kreisgerichte Celje wird nachfolgende Fälle verhandeln: am 5. März Karol Bevc, Mord; 6. März Joan Suhadolčan und Matija Lapornik, Totschlag; 7. März Janez Bizjak, Mord, Janez Pilish, Mord; 8. März Valentin Hercl, Totschlag, Martin Petan, Totschlag.

Die Demokraten im steirischen Wahlkreis bemühen sich in fieberhafter Boreiligkeit, aus jeder Erscheinung im öffentlichen Leben, sei es auf dem Gebiete der inneren oder der äußeren Politik, Kapital für ihre Parteizwecke zu schlagen. So lesen wir im Mariborer Tabor vom Dienstag, daß Herr Ministerpräsident Pašić nicht nur das Uebereinkommen über die Sequester, das er zwei Jahre unnötigergewisse hingezogen habe, damit die radikalen Minister Millionen für ihren Wahlfond zusammenraffen, auf Rechnung der nationalen „Errungenschaften“ der Slowenen unterschrieben habe, sondern es sei auch der Vertrag über die Zurückgabe der Schulvereinschulen unterschrieben worden. Wie der Slovenski Narod meldet, hat Bundeskanzler Dr. Seipel auf seiner Durchreise in Graz erklärt, daß die Frage der Schulvereinsvermögen nicht erledigt wurde. Es ist kaum anzunehmen, daß Dr. Seipel gelogen hat, um den Demokraten in Maribor die nötige nationale „Stimmung“ bereiten zu helfen. Mit ihren „Entwicklungen“ verfolgt sie ein besonderes Pech!

Zu kleiner Familie (Mutter und Sohn) in Bjelovar wird besseres **Stubenmädchen** welches auch nähen kann gesucht. Anträge an Ebenspanger d. d., Bjelovar.

Haushälterin und Stubenmädchen werden aufs Land gesucht. Die Wirtschafterin soll perfekt kochen, in der Führung des Haushaltes und der Geflügelzucht bewandert sein. Das Stubenmädchen soll auch servieren können. Näheres in der Verwaltung des Blattes. 28647

Fräulein

mit Handels- oder Bürgerschulbildung, der slovenischen und deutschen Sprache mächtig, wird für die Nachmittagsstunden zu 2 Mädchen zur Nachhilfe b. Lernen gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 28640

Kinderfräulein

zu 9-, 8- und 4 jährigen Kindern wird gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruch, Photographie und Angabe des Antrittes an Emil Čeliković, Osijek I., Gundulićeva ulica 3.

Prima Portlandzement

liefert

„Gradivo“ Handels-Gesellschaft
Zagreb, Bogovićeua ul. 3

Telegramme: Gradivo.
Telephon Nr. 555.

Speisepilze

Schöne, trockene (nur Herbstware) zahlt bestens Firma **Sirc-Rant, Kranj** und ersucht bemusterte Offerten mit Angabe des Preises und Quantums.

Handelsangestellter

der slovenischen, deutschen, kroatischen und italienischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Posten in grösserem Unternehmen. Anträge an die Verwltg. d. Bl. 28646

Wirtschafterin

intelligent, für Oekonomie oder für grösseren Haushalt, sehr tüchtig im Kochen, wünscht Stelle. Zuschriften unter „Verlässlich 28645“ an die Verwaltung des Blattes.

Die **Sondernummer der Musket** „Der Tanz“, ist soeben erschienen und bringt auf Kunstdruckpapier in Mehrfarbendruck Bilder hervorragender Künstler wie: Danilowatz, Gareis, Glatz, Krenes, Täuber, Wacik, Wilke und Beiträge erster Autoren. Die früheren Sondernummern der **Musket** sind längst vergriffen und von Sammlern sehr gesucht. Es empfiehlt sich daher rasche Bestellung bei einer Buchhandlung oder dem Verlag der **Musket**, Wien, I., Wollzeile 11. Preis 35 Dinar franko (buchhändlerischer Teuerungszuschlag separat).



BERSON
GUMMIABSÄTZE
und
GUMMI SOHLEN
sind billiger und dauerhafter als Leder!
Bester Schutz gegen Nässe und Kälte!

Nc V 836/23

Freiwillige Versteigerung von Immobilien.

Ueber Antrag der Eigentümer Rudolf Kokoschinegg und Wilhelm Lioninger werden in öffentlicher Versteigerung als Ganzes verkauft die Realitäten E. Z. 34 K. G. Grajski marof, bestehend aus den Parzellen Nr. 53/1, Bauarea, im Ausmasse 6 a 43 m² und Nr. 43, Garten, im Ausmasse 9 a 88 m², sowie E. Z. 258 K. G. Grajski marof, bestehend aus der Parzelle Nr. 53/2, Bauarea, im Ausmasse von 3 a 83 m² mit dem Wohnhause in Maribor, Zrinski trg 8, um den Ausrufspreis von 300.000 Din **am 8. März 1923, Vormittag um 10 Uhr. Die Versteigerung findet statt in Maribor, Zrinski trg Nr. 8.**

Anbote unter dem Ausrufspreise werden nicht angenommen. Die Pfandrechte der auf den Realitäten versicherten Gläubiger werden gelöscht. Der Kaufpreis ist zur Gänze im Baren zu bezahlen. Die Verkäufer behalten sich zur Genehmigung des Verkaufes 3 Tage Bedenkzeit vor. Der Verkaufserlös ist in 8 Tagen nach Genehmigung der Versteigerung zuhanden des Advokaten Dr. Oskar Orosel in Maribor zu zahlen. Sonstige Versteigerungs- und Zahlungsbedingungen können in den Kanzleien des Notars Michael Korber und des Advokaten Dr. Oskar Orosel in Maribor eingesehen werden.

Michael Korber m. p., Notar als Gerichtskommissär.

Maribor, am 21. Februar 1923.

Grammophon

samt Platten und Tischchen ist zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 28649

Futterstroh

Prima gesundes, gepresstes und Bundstroh, süßes erstklassiges Pferdeheu einige Waggon billigst abzugeben bei Julius Hoffmann, Čakovec, Medjimurje, Jugoslawien. Telephon 31.

Zu verkaufen

Tischerl, Sesseln, Stockerln, Zimmerklosett, Küchengeschirr, Wäschekorb, Gartengeräte, Wäschebottich, Wasserreservoir und eine Stehleiter. Razlagova ulica Nr. 1, parterre.

Tausche zweistöckiges Haus

mit Spezereigeschäft in Graz gegen ein Geschäftshaus in Maribor oder schönen Besitz in Stadtnähe. Auch gegen fremde Valuta zu verkaufen. Anfrage bei Ing. Gustav Höfler, Graz, Morellenfeldgasse 25.



Bremen-New York

Direkte Verbindung durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer. Unübertroffen an Bequemlichkeit, Sauberkeit und vorzüglicher Verpflegung. Schnelle u. sichere Schiffe.

„George Washington“ „Amerika“
„President Roosevelt“ „President Harding“

Verlangen Sie nähere Auskunft und Segelliste Nr. 144.

UNITED STATES LINES

Generalvertretung für Jugoslawien:
Beograd, Palata Beogradske Zadruga

Holz-, Blech- und Metall-Bearbeitungs-

Maschinen und Werkzeuge

sowie Transmissionen, Motoren, Dreschmaschinen und Pflüge
ständig auf Lager bei

Karl Jetzbacher A.-G., Zagreb, Vlaška ulica 25.
Telephon 4-90.

Generalvertretung der Zimmermann-Werke in Chemnitz, A. B. C.-Motoren-Gesellschaft in Wien-Guntramsdorf, Arthur Hauser & Co., Schweissanlagen.

VEREINSBUCHDRUCKEREI

Herstellung von Druckerarbeiten wie: Werke, Zeitschriften, Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Tabellen, Speisentarife, Geschäfts- und Besuchskarten, Etiketten, Lohnlisten, Programme, Diplome, Plakate

CELEJA

Celje, Prešernova ulica 5

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken, Solletten, Trauerparten, Preislisten, Durchschreibbücher, Drucksachen für Aemter, Aerzte, Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft u. Private in bester und solider Ausführung.